56. Jahrgang. № 4.

Freitag, 5. Januar 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (Sonn- und Montags nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugehenden Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

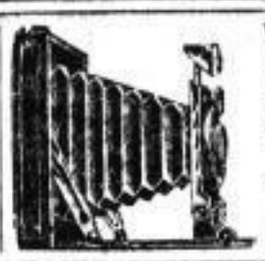
Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf. Die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Voraus-bezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Gegründet 1862. J. A. Bruno König — Brautmöbel — Dresden-N., Kamenzer Strasse 27 :: :: Dresden-A., Amalienplatz und Ringstrasse. — Illustr. Katalog bitte verlangen.

Cornpflaster zur gründlichen Beseitigung der Hühneraugen und Hornhaut
30 Pfennig. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.



Vorsatzlinsen
machen aus jeder Camera ein Universalinstrument, Weitwinkel-, Porträt-, Reproduktions- und Fernobjektiv.
Carl Plaul, Kgl. Sächs. Hoflieferant, Wallstraße 25.

Buchholz-Hüte
sind von bekannter Güte
nur Wettinerstrasse 21

Lederwaren. Reise-Artikel.
Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.
Adolf Näter, Grösstes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Auch die am

Hohen Neujahr

erscheinende Nummer

liegt zwei Tage aus.

Sie eignet sich deshalb ganz vorzüglich zu Geschäftsanzeigen, besonders aber für solche Anzeigen, die sich auf Veranstaltungen am **Sonnabend** und **Sonntag** beziehen.

Am **Sonnabend** bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume **geschlossen,** während am **Sonntag** unsere Hauptgeschäftsstelle vormittags von 11 bis ½1 Uhr **geöffnet** ist.

Verlag der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38/40.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Nordwestwind, kälter, Niederschläge, meist Schnee.

Das „Dresdner Journal" veröffentlicht in seinem nichtamtlichen Teil die Antwort der Kurie auf die Anfrage der sächsischen Regierung wegen des Motuproprio „Quantavis diligentia".

Bei der gestrigen Einweisung der neuen Stadtverordneten hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Beutler eine längere Rede.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden der bisherige Vorsteher Justizrat Dr. Stöckel und die bisherigen Vizevorsteher Dr. Vogel und Obermeister Unrasch wiedergewählt.

In Schöneberg legten sieben unbesoldete Stadträte gemeinsam ihr Mandat nieder.

Der Primaner Ditzen, der im Oktober v. J. in Rudolstadt den Sekundaner v. Recker erschoß, wurde für geisteskrank erklärt.

In einer Privatpension in Posen starben vier Damen infolge Gasvergiftung.

Die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen haben einen kritischen Charakter angenommen.

Der englische Ministerrat beschloß, eine Gesetzesvorlage auf Vermehrung des englischen Heeres um ein Drittel des bisherigen Friedensstandes im Parlament einzubringen.

In der Besserungsanstalt für junge weibliche Sträflinge in Clermont meuterten 300 Mädchen. Zur Ueberwältigung mußte Gendarmerie herbeigeholt werden.

Die Bahnverbindung mit Konstantinopel ist durch Schneeverwehungen unterbrochen.

Klassenkampf mit Dynamit.

Die Schandtat von Los Angeles zieht weitere Kreise. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft in Nordamerika abermals sechs Arbeiterführer verhaften lassen wegen Vorbereitung von Bombenanschlägen gegen Fabriken und Staatsgebäude, und es ist heute noch nicht abzusehen, was die nächsten Wochen bringen werden. Die sittliche Entrüstung der amerikanischen Sozialistenpresse ob der Schlechtigkeit der Brüder Mc. Namara verfängt nicht mehr, die fortgesetzten Verhaftungen der Sozialistenführer reden eine zu deutliche Sprache.

Als am 1. Dezember 1910 das Gebäude der „Times" in Los Angeles in Kalifornien in die Luft gesprengt wurde, wobei 21 Menschen ihr Leben verloren, und als bald darauf die Llewellyn-Eisenwerke ebenfalls durch Dynamit zerstört wurden, richtete sich der Verdacht bald auf die Führer des Eisenbahnarbeiterverbandes Mc. Namara. Darob große Entrüstung bei den Sozialisten Nordamerikas, und die deutsche Sozialdemokratie, die ja ein ungemein warmes Interesse für das Ausland nichtdeutscher Zunge hat, konnte sich nicht genug tun, die Beschuldigung, die Gewerkschaftsführer seien die Attentäter, als eine der größten Gemeinheiten des Kapitalismus hinzustellen. Sehr hübsch sind folgende Sätze, die am 26. April vorigen Jahres im Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, dem „Vorwärts", zu lesen waren. Dort hieß es: „So blödsinnig diese (oben gekennzeichnete) Beschuldigung war, die korrupte Beamtenschaft war den Scharfmachern zu Willen und leitete eine Untersuchung ein. Vor kurzem wurden die Führer des Eisenbahnarbeiterverbandes Mc. Namara und Otto Mc. Manigal als Anstifter verhaftet. Die Polizeistrolche verbreiteten das Märchen, daß sie einer weitverbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen seien, deren Leiter, zu denen auch die Verhafteten gehören sollen, die Absicht hätten, die Unternehmer mit allen Mitteln der Gewalt den Forderungen der Gewerkschaften gefügig zu machen. Gegenüber diesen hirnrissigen Anschuldigungen erklärt Gompers, der Präsident der Federation of Labor, daß die kalifornischen Polizisten ein Komplott gegen die Arbeiterschaft angezettelt haben .... In der amerikanischen Arbeiterschaft haben diese Vorgänge, die so recht die freche Klassenherrschaft des Kapitals vor Augen führen, ungeheure Erregung hervorgerufen."

Nun, der brave „Vorwärts" wurde bald eines Besseren belehrt. Zunächst freilich war die Sozialdemokratie ziemlich siegesgewiß. Rund eine Million Mark wurde zu „Verteidigungszwecken" aufgebracht, Geld spielt bei amerikanischen Gerichten bekanntlich eine große Rolle, die Verteidigung suchte dann die Sache möglichst hinzuschleppen, am 12. Oktober vorigen Jahres wurde der Fall vor dem Gericht in Los Angeles ausgerufen, aber volle sieben Wochen gingen ins Land, bis es gelang, die 12 Geschworenen zusammenzubringen. Das amerikanische Gesetz kennt tausend kleine Winkelzüge, die von den sozialistischen Verteidigern nach Kräften ausgenutzt wurden. Inzwischen aber gewann auch die Anklagebehörde Zeit, die Schlinge fester zu ziehen. Besonders dem Detektiv Burns gelang es, mit Hilfe eines sogenannten Diktophons die Verbrecher zu entlarven. Dieser Apparat ist ein Schallempfänger, der in der Zelle der Gefangenen versteckt angebracht und durch einen unsichtbaren Draht mit einem Telephon in einem anderen Zimmer verbunden wird. Auf diese Weise will Burns den ganzen Sachverhalt erfahren haben. Jedenfalls legten die beiden Angeklagten ein volles Geständnis ab.

Die zehn Millionen Arbeitergroschen, die für die Befreiung dieser Verbrecher gesammelt worden waren, hatten ihren Zweck verfehlt. Die Sozialisten erholten sich aber bald von ihrem Schreck, sie erklärten zwar in ihren Blättern ihren Abscheu über das Verbrechen, aber um eine Ausrede waren sie nicht verlegen. Mit Emphase erklärte solch ein Blatt in Newyork: „Das Geständnis der Mc. Namaras ist die dramatischste und schauderhafteste Anklage, die gegen das Kapital konnte erhoben werden." In dieser Tonart geht es weiter. Und Gompers, der Präsident der Arbeiterorganisation? Der brach in Tränen aus, als ihm das Geständnis mitgeteilt wurde, und behauptete, schmählich getäuscht worden zu sein. Burns freilich behauptet, die Tränen seien nicht echt gewesen, denn Gompers sei bereits im September von der Schuld der beiden überzeugt worden. Was daran wahr ist, kann hier nicht entschieden werden. Tatsache ist jedenfalls, daß die Maßlosigkeit der Angriffe auf die Mc. Namaras gerade von seiten ihrer Parteigenossen Verdacht erregen muß.

Als der jüngere der beiden Brüder keinen Ausweg mehr fand, leitete er sein Geständnis mit folgenden Worten ein: „Ich bin schuldig, aber ich gehe an den Galgen für ein Prinzip." Nun, das Prinzip war immerhin ein lohnendes, wenigstens solange sein Verfechter straflos blieb. Der jüngere Mc. Namara hat beispielsweise für jeden „Fall" 1000 bis 20 000 Mark erhalten, und zu Zeiten ging sein Gewerbe vorzüglich. Woher stammte nun das Geld, das diese Art des Klassenkampfes erst ermöglichte? Auf diese Frage ist bisher keine Antwort erfolgt, aber die Behörden behaupten, sie hätten eine Spur gefunden. Sicher ist jedenfalls, daß die Namaras nicht die Anstifter der Attentate sind, sie handelten vielmehr im Auftrage anderer, die auch das Geld gaben. Vermutlich wird sich in nächster Zeit ein Riesenskandal in Nordamerika offenbaren, denn die Aburteilung der beiden Bombenwerfer ist sicherlich erst das Vorspiel zu einem Drama, dessen Folgen gar nicht abzusehen sind. Die jetzige Verhaftung der Sozialistenführer zeigt, wohin die Spur führt.

Es bedarf weiter keiner Erörterung, daß die große Masse der amerikanischen Arbeiterschaft diesen Verbrechen völlig fernsteht und sie aus tiefstem Herzen verabscheut. Es ist aber ein fürchterliches Zeichen für die Zersetzung innerhalb der sozialistischen Organisationen, wenn es möglich ist, daß schwere Verbrecher in ihnen Führerstellen bekleiden, und die Mc. Namaras sind nicht die einzigen Dynamithelden im amerikanischen Sozialismus, die nächsten Wochen werden vermutlich noch genügend Aufschluß geben. Das Prinzip der Namaras, durch Bombenanschläge den Klassenkampf zu „unterstreichen", hat im gelobten Lande der Freiheit noch viele Anhänger. Der „Vorwärts" hätte jedenfalls besser getan, nicht allzu voreilig sein schweres Geschütz gegen die „freche Klassenherrschaft des Kapitals" aufzufahren. Merkwürdigerweise hat er bisher kein einziges Wort der Entrüstung gefunden, daß die sozialistischen Verteidiger die Geschworenen mit schnödem Mammon zu bestechen versuchten. Einen Geschworenen ertappten die Geheimpolizisten gerade, als ihm 2000 Mark zugesteckt wurden. Darüber aber schweigt sich das Blatt der deutschen „Freiheits"partei aus, denn dem sozialdemokratischen Prinzip müssen alle Dinge zum besten dienen. Das ist die Doppelmoral des Sozialismus.

In Amerika verlangt man jetzt mit Nachdruck eine gründliche Verfolgung aller Beteiligten. Der Terrorismus, den die Dynamithelden dort ausüben, ist geradezu ungeheuerlich. Durch Drohungen unterwarfen sich den Gewerkschaften die meisten Unternehmer, andere schlossen ihre Geschäfte, es war eine Schreckensherrschaft eingerissen, die jeder Beschreibung spottete. Das Attentat in Los Angeles, das die den Gewerkschaften unbequemen „Times" vernichten sollte, war der Höhepunkt dieser sozialistischen Zwangsherrschaft. Jetzt kommt die Rückwirkung: die Presse fordert ungestüm die Anwendung aller nur möglichen Mittel, um diesem politischen Verbrechertum ein Ende zu machen. Wir wollen wünschen, daß diese Forderung in vollem Umfange in Erfüllung geht, denn hier handelt es sich um nichts anderes als um die Schaffung kultivierter Zustände in einem modernen Staat.

Hofmann, Hoffter & Co., Weine und Spirituosen. DRESDEN-A. Ringstrasse 17

Neueste Drahtmeldungen

vom 4. Januar.

Zu den Angriffen gegen Kiderlen-Wächter.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu den Angriffen gegen Herrn v. Kiderlen-Wächter im Anschluß an den gestrigen Prozeß der „Grenzboten" gegen die „Post" bemerkt die „Deutsche Tagesztg.": Wenn alle im gestrigen Prozeß aufgestellten Behauptungen der Gegner des Staatssekretärs zutreffen wollten, dann könnte man aus ihnen mit Sicherheit doch immer nur entnehmen, daß das Auswärtige Amt ein Interesse daran hatte, daß ein Teil der nationalen Oeffentlichkeit in Deutschland mit der Forderung Westmarokko deutsch über sein Programm hinausging, und ihm dadurch bei seinen wirklichen Forderungen den Rücken stärkte. Wir haben wiederholt dargelegt, daß nach zweifelsfreien Informationen von unseren leitenden Stellen schon erhebliche Zeit vor Agadir das Programm der Kompensationspolitik festgelegt war, nach dem sie später handelten; freilich, ohne es in dem beabsichtigten Rahmen zur Durchführung zu bringen. Wir können auch heute noch mit aller Bestimmtheit dabei bleiben, daß unsere bezüglichen Darlegungen erweislich wahr sind, daß das Programm der Kompensationspolitik ebenfalls bereits im Mai feststand. Nach unserer Ueberzeugung können deshalb auch die im Prozeß behaupteten Aeußerungen des Staatssekretärs oder nachgeordneter Beamten nur den oben skizzierten Zweck gehabt haben. Aehnlich steht es auch mit den französischen Behauptungen über Mogador; denn für uns ist es nicht zweifelhaft, daß es sich auch dabei nur um einen flüchtigen Pressionsvorschlag gehandelt haben könnte." — Schließlich tadelt aber die „Tägl. Rundschau", daß das Auswärtige Amt den betreffenden nationalen Politikern nicht sofort reinen Wein eingeschenkt habe: „denn wenn das Auswärtige Amt jene Politiker in einer an sich wichtigen Weise zu einer Unterstützung seiner tatsächlichen Politik gebrauchen wollte, dann konnte, ja mußte es sie in einer Weise in das Vertrauen ziehen, die jede Mißdeutung ausschloß."

*

Berlin. Zu dem Beleidigungsprozeß des Herausgebers der „Grenzboten", Cleinow, gegen die „Post" veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Zuschrift des in der Verhandlung genannten früheren Redakteurs Dr. Hermann Luffi: In der Wiedergabe angeblicher Aeußerungen des Herrn Legationsrats Heilbronn über die Ziele der deutschen Politik in Marokko liegen von der beklagten Seite offenbar Verwechslungen vor. Von mir wurde über diese Gespräche nie etwas gesagt, was auch nur ein Mißverständnis in der Richtung der getanen Aeußerungen begründen könnte. Die Angaben sind in allen Hauptsachen unrichtig. Leider hat die beklagte Partei es unterlassen, mich von ihrer Absicht, die angeblichen Gespräche zu veröffentlichen, zu unterrichten. Ich würde auch in dem Falle von der Veröffentlichung ver-